

## Die Qual der Wahl

*Von Cornelia Stolze*

Als das Päckchen Ende November vor meiner Wohnungstür liegt, ahne ich nicht, wie schwer es wird. Nein, nicht die 1.600 Gramm Gewicht, das die vier darin enthaltenen Bände auf die Waage bringen, sind das Problem. Es sind die vielen großartigen Texte, die auf den insgesamt 600 Seiten stehen. 41 Artikel, die in vier der zwölf Kategorien des Deutschen Reporterpreises nominiert worden sind. Gemeinsam mit acht weiteren Juroren soll ich bald entscheiden, welche die besten sind. Und das, obwohl journalistische Qualität nun einmal nicht objektiv messbar ist und mehr als nur vier dieser Texte aus meiner Sicht absolut preiswürdig sind.

Es gibt viele Journalistenpreise in Deutschland. Mehr als 580 listet das Portal [www.newsroom.de](http://www.newsroom.de) auf. Aber nur fünf bilden durch ihren Zuschnitt und ihre Unabhängigkeit, ihre Tradition und das Renommee ihrer Jury so etwas wie einen Grand Slam für Print-Journalisten. Der Deutsche Reporterpreis ist einer davon. Inzwischen weist er die meisten Einreichungen auf. Unglaubliche 1.612 Reportagen, Essays und Interviews sind es allein in diesem Jahr. 95 Vorjuroren haben über vier Wochen diese Texte, Web-Videos und Multimedia-Produktionen gelesen, gesehen, bewertet und die besten davon ausgewählt und aussortiert. Am Ende sind in den zwölf Kategorien insgesamt 112 Texte und Projekte nominiert.

Es ist der 11. Dezember 2017, 12 Uhr mittags, als die alles entscheidende Runde beginnt. Nach und nach treffen im „Politbüro“ des Berliner Soho House die rund 30 Mitglieder der Jury ein. Journalisten, Autoren und professionelle Leser, die auf sehr unterschiedliche Weise Experten für die Beurteilung journalistischer Werke sind. Hier, in den einstigen Büroräumen des DDR Staatspräsidenten Wilhelm Pieck, werden wir in den nächsten Stunden tagen und über die besten Texte abstimmen, die aus der

# ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Vorauswahl hervorgegangen sind. Ich bin dieses Mal als Publikumsjuror dabei. Als Teilnehmerin des Reporter-Forums hatte ich in einer Umfrage auf den meistgenannten Text als Favoriten getippt und das Los fiel auf mich.

Schnell teilt sich die Jury in vier Gruppen auf. Gemeinsam mit Tina Hildebrandt, Rainer Hank, Nikolaus Brender, Caren Miosga, Friedrich Küppersbusch, Jessica Schober, Michael Ebert und Sascha Lobo bin ich in dem Team, das über die vier Kategorien „Bester freier Reporter“, „Beste Lokalreportage“, „Beste Wissenschaftsreportage“ und „Beste Reportage“ bestimmt. Ariel Hauptmeier moderiert.

Schon nach kurzer Zeit wird klar, dass die Suche nach einem gemeinsamen Nenner für die Bewertung der Texte alles andere als einfach ist. Am leichtesten noch fällt uns die Entscheidung in der Kategorie „Bester freier Reporter“. Mich selbst hatte von den sieben nominierten Texten am meisten „Der Anpasser“ von Emilia Smechowski über Paul Ziemiak, den neuen Chef der Jungen Union, beeindruckt. Ein Stück, das viele Züge eines Porträts trägt, aber dem Leser – neben der persönlichen Ebene mit dem Charakterbild eines jungen Aufsteigers in der CDU – einen tiefen Einblick in den Zustand der heutigen CDU verschafft. Konkurrenz hat der Text vor allem durch Lena Niethammers Stück „Sieht mich jemand“. Wir alle können uns nur schwer entscheiden. Am Ende siegt der „Anpasser“, Niethammer wird lobend erwähnt.

Für leidenschaftliche Diskussionen sorgt vor allem die nächste Kategorie. „Voll auf die Glocke“ lautet der Titel von Johannes Bebermeiers Text, der als einer von acht Texten in der Rubrik „Beste Lokalreportage“ nominiert ist. In den Augen einer Jurorin ein „wunderbar und unaufgeregt aufgeschriebenes Stück“, in dem es um eine Hitler-Glocke im Kirchturm von Herxheim geht. Genau das, wettet einer anderer Juror, sei inakzeptabel. Zu allem, was mit der Nazi-Zeit zu tun habe, müsse man Position beziehen. Unabhängigkeit in allen Ehren, aber bei so einem Thema, gehe Neutralität

# ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

eben selbst bei Journalisten nicht. „Der Verlorene“ von Peter Schwarz dagegen findet die Zustimmung aller Juroren. Herausragend an diesem Text ist unter anderem, dass der Autor den Umständen und Folgen eines unfassbaren, aber fast vergessenen, 19 Jahre zurückliegenden Verbrechens nachgegangen ist.

Nach kurzer Pause geht es um die „Beste Wissenschaftsreportage“. „Meine neue Lieblingskategorie“, schwärmt Evelyn Roll, die ihr Votum schriftlich abgeben musste, weil sie verhindert war. Ähnlich geht es zwei weiteren Juroren in meinem Team. Sie sind fasziniert von den Visionen und Möglichkeiten der modernen Medizin, die in einigen der neun Texte fesselnd und anschaulich beschrieben sind. Von den verrückten Phänomenen, welche die Natur hervorbringt und die Forschung untersucht. So, wie es hervorragend in dem Stück „Bumm, bumm, bumm“ über die futuristisch anmutende Züchtung von menschlichen Herzen beschrieben ist. Auch der Text „Körper los“ und der Artikel „Mein Stottern und ich“ haben ihre Fans. Doch den meisten von uns sind diese Geschichten eine Spur zu voyeuristisch und boulevardesk. Das Rennen macht daher schließlich der „Arme Hund“. Sehr zum Leidwesen eines Jurors, der sich als bekennender „Hunde-Hasser“ vehement gegen diesen Text eingesetzt hat.

Der Endspurt unserer Sitzung führt zur Königsklasse des Reporterpreises, zur Kategorie „Beste Reportage“, in der 17 Texte nominiert sind. Einer davon hat längst vorher schon für Furore gesorgt. Mit seinem Artikel „Mannomannomann“ über den SPD-Kanzlerkandidaten Martin Schulz hat der Spiegel-Reporter Markus Feldenkirchen in den Augen vieler Medien-Macher einen Scoop gelandet. Land auf, Land ab wurde über den intimen Einblick in die politische Maschinerie hinter dem einstigen Hoffnungsträger der SPD gesprochen. Dennoch wird in unserer Runde leidenschaftlich diskutiert. Was ist größer: das Verdienst des Autors, der so nah an einen Politiker herankommen kann? Oder das des Politikers, der den Journalisten so nah an sich herangelassen hat? Was ist zu halten von einem Deal zwischen einem Magazin und einem Politiker, wenn dieser zur Bedingung macht, dass die Reportage erst nach der Wahl veröffentlicht werden darf? Auch wenn diese Fragen offen bleiben. Fest steht: Markus Feldenkirchen hat den richtigen Riecher gehabt und eine Fülle von

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

Material zu einem spannenden Text verdichtet, der eine Vielzahl von Lesern begeistert hat. Die Jury ist sich jedenfalls einig: Er hat diesen Preis verdient.

\*\*\*\*\*